



Ausgabe Juni 2026

SVP konkret

Mitteilungsblatt der SVP des Kantons Luzern | www.svp-lu.ch

KRIEGE, KRISEN, KONFLIKTE – WIE BEDROHT IST DIE SCHWEIZ WIRKLICH?

Die Welt befindet sich in einer Phase wachsender Unsicherheit. Der Krieg in der Ukraine, Spannungen zwischen China und den USA, Konflikte im Nahen Osten sowie Diskussionen über die Rolle der NATO und die Verteidigungsfähigkeit Europas beschäftigen zunehmend auch die Schweiz.

Viele Bürger fragen sich: Wie sicher ist unser Land wirklich? Ist die Schweiz auf Krisen vorbereitet? Und welche Rolle spielt unsere Neutralität in einer Welt, die immer instabiler wird?

Gleichzeitig entsteht bei vielen Menschen der Eindruck, dass sich die globale Machtordnung verändert. Während Amerika lange als Garant für Stabilität galt, treten heute neue geopolitische Spannungen und Machtverschiebungen offen zutage. Auch die Schweizer Armee und die Landesverteidigung stehen wieder stärker im Fokus der politischen Diskussion.

Hinzu kommen Herausforderungen im Bereich der Energieversorgung, der Cybersicherheit und des Bevölkerungsschutzes. Kritische Infrastrukturen geraten zunehmend ins Visier digitaler Angriffe, während gleichzeitig die Abhängigkeit von internationalen Lieferketten wächst. Viele Menschen wünschen sich deshalb eine klare sicherheitspolitische Strategie, welche die Unabhängigkeit, Stabilität und Handlungsfähigkeit der Schweiz langfristig sichert. *red.* ●



FRAGEN AN PAUL WINIKER ZUR SICHERHEIT DER SCHWEIZ



SCHÖNGEFÄRBTE POLITIK AUS BERN UND BRÜSSEL



«POLITIK HÖRT ZU» – WAS DIE LUZERNER BEVÖLKERUNG BESCHÄFTIGT



SVPKONKRET IM GESPRÄCH MIT PAUL WINIKER: WIE SICHER IST DIE SCHWEIZ NOCH?

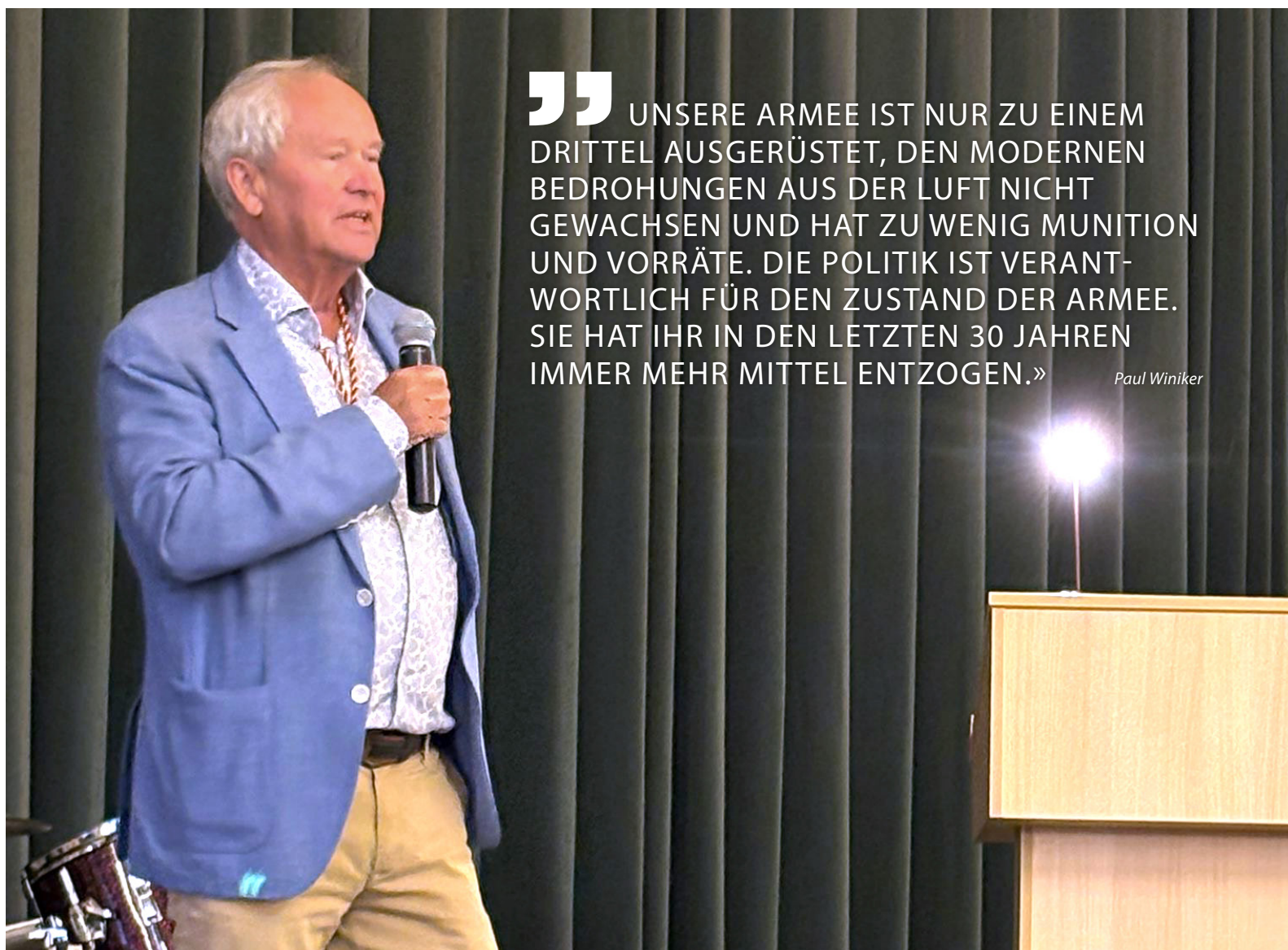
Paul Winiker war von 2015 bis 2023 Regierungsrat des Kantons Luzern und Vorsteher des Justiz- und Sicherheitsdepartements. Der SVP-Politiker verfügt über eine langjährige sicherheitspolitische Erfahrung. Als Oberstleutnant a.D. war er militärisch tätig und engagiert sich weiterhin intensiv in sicherheitspolitischen Fragen. Heute wirkt er unter anderem als Strategiechef und Vorstandsmitglied bei Pro Militia sowie als Präsident des Beirats des Sicherheitspolitischen Forums Zentralschweiz. Mit seiner politischen, militärischen und strategischen Erfahrung gehört Paul Winiker zu den profilierten Stimmen der Schweizer Sicherheitspolitik.

Viele Schweizer hatten jahrzehntelang das Gefühl, dass Amerika der militärische Schutzschirm des Westens ist und Russland oder China die eigentlichen Gefahren darstellen. Gilt dieses Weltbild heute noch, oder erleben wir gerade eine völlig neue geopolitische Realität?

Die Transformation ist unumkehrbar. Auch wenn eine neue Regierung in den USA kommt, wird Europa dauerhaft sich selbst verteidigen müssen. Die Gefahren können sich schneller verändern, massgebend ist das Potenzial und die Bedrohungsmittel wie Raketen vor allem aus der Distanz.

Der Krieg in der Ukraine und die Spannungen im Nahen Osten verunsichern viele Menschen. Wie realistisch ist es aus deiner Sicht, dass die Schweiz direkt oder indirekt in internationale Konflikte hineingezogen wird?

Auch hier gilt, die Bedrohungspotenziale sind enorm und auch ein nicht kriegführendes Land kann plötzlich angegriffen werden. Das ist nun den Golfstaaten widerfahren. In der Schweiz sind wichtige kritische Infrastrukturen für die Energieversorgung, Kommunikation, Verkehrstransversalen und Finanz- und Datenverkehr besonders gefährdet. Ein kriegführender Staat könnte bewusst diese Infrastrukturen angrei-



„ UNSERE ARMEE IST NUR ZU EINEM DRITTEL AUSGERÜSTET, DEN MODERNEN BEDROHUNGEN AUS DER LUFT NICHT GEWACHSEN UND HAT ZU WENIG MUNITION UND VORRÄTE. DIE POLITIK IST VERANTWORTLICH FÜR DEN ZUSTAND DER ARMEE. SIE HAT IHR IN DEN LETZTEN 30 JAHREN IMMER MEHR MITTEL ENTZOGEN. »

Paul Winiker

fen, um indirekt Europa zu treffen. Wahrscheinlichkeiten kann niemand vorhersehen, aber mit solchen gefährlichen Entwicklungen muss die Schweizer Sicherheitsstrategie umgehen und sich vorbereiten. Sicherheit bedeutet Vorsorge. Eine Feuerwehr ist auch einsatzbereit, wenn es lange nicht gebrannt hat...

Die Schweiz spricht gerne von Neutralität. Doch wie stark schützt uns diese Neutralität heute tatsächlich noch, insbesondere in einer Zeit von Cyberangriffen, Wirtschaftskriegen und internationalem Druck?

Neutralität allein schützt nicht! Es ist die dauernde, bewaffnete Neutralität, die uns seit 1848 geschützt hat. Das bedeutet, dass wir unser Land gegen die aktuellen Bedrohungen schützen und eine Armee unterhalten, die verteidigungsfähig ist. Diesen Verfassungsauftrag erfüllt die Armee leider zurzeit nicht.

Wie beurteilst du aktuell den Zustand der Schweizer Armee und die reale Verteidigungsfähigkeit unseres Landes? Wäre die Schweiz im Ernstfall überhaupt bereit, sich wirksam zu verteidigen?

Die Politik ist verantwortlich für den Zustand der Armee und nicht die Armee. Die Politik hat der Armee in den letzten 30 Jahren immer mehr Mittel entzogen, sodass diese nur zu einem Drittel ausgerüstet ist, den modernen Bedrohungen aus der Luft nicht gewachsen ist und völlig ungenügend über Munition und Vorräte verfügt. Die Verteidigungsfähigkeit wurde zugunsten der Friedensdividende bewusst heruntergefahren. Wenn es wieder gefährlich werden sollte, hat man von «Aufwuchs» gesprochen. Dieser Aufwuchs hat leider noch nicht stattgefunden. Mit der Annexion der Krim hätte eigentlich die Politik auf diesen Knopf «Aufwuchs» drücken sollen. Stattdessen herrscht immer noch eine sicherheitspolitische Realitätsverweigerung in unserem Land.

Welche konkreten Szenarien muss die Schweiz heute auf dem Radar haben? Geht es primär um klassische militärische Angriffe oder sind hybride Bedrohungen wie Cyberattacken, Sabotage oder wirtschaftliche Destabilisierung inzwischen die grössere Gefahr?

Der Hybride Krieg herrscht schon lange und die Schweiz ist betroffen: Spionage, Cyberangriffe auf kritische Infrastrukturen wie zum Beispiel auf Elektrizitätswerke. Auch Drohnenvorfälle gab es bereits bei uns. Vor allem gegen Drohnenangriffe und Luftangriffe aus der Distanz sind wir praktisch wehrlos. Das ist verantwortungslos und sicher nicht im Interesse der Bevölkerung. Deshalb muss mit aller Priorität die Luftverteidigung mit Boden-Luft-Raketen und anderen Mitteln schnellstmöglich verbessert werden.

Dazu wäre meines Erachtens sogar Notrecht angebracht. Die Schweiz hat mit Notrecht die Swissair und die CS gerettet und Covidmassnahmen durchgepaukt. Somit ist der dringend notwendige Schutz unserer Bevölkerung und ihrer Versorgung mindestens so angemessen.

Bundesrat und Parlament sprechen seit einigen Jahren wieder vermehrt über Sicherheitspolitik und Aufrüstung. Geschieht aus deiner Sicht genug oder wurde die Bedrohungslage in Bern zu lange unterschätzt?

Die Sicherheitsstrategie 2026 des Bundes legt die Bedrohungen offen und nennt klar die Massnahmen. Leider fehlt die Verbindlichkeit für deren Umsetzung. Den Worten sollten endlich die Taten folgen.



Wenn man auf die grossen Machtzentren blickt: Wie stark könnten mögliche Regierungswechsel in den USA, Russland, der Ukraine oder im Iran die weltpolitische Lage verändern? Und wie könnte die Welt in zehn Jahren sicherheitspolitisch aussehen?

Unabhängig von den Regierungswechseln bleibt eine unsichere, bipolare Welt, wo die krude Machtpolitik zurückgekehrt ist. Das heisst, unser Land muss eine kluge Interessenpolitik führen mit Bewahrung der Neutralität und der Souveränität. Dazu gehört die Verteidigungsfähigkeit des Landes mit der Möglichkeit, auch Angriffe tief in das Hinterland zu führen.

Die EU positioniert sich in internationalen Konflikten immer aktiver. Welche Rolle spielt die Europäische Union aus deiner Sicht in den aktuellen Spannungen und wächst dadurch auch der Druck auf die Schweiz, sich politisch oder wirtschaftlich stärker zu positionieren?

Die EU will auch die gemeinsame Verteidigung und Sicherheitspolitik verstärken. Eine Beistandspflicht kennt sie bereits heute wie die Nato auch. Es ist für die Schweiz ratsam, auch europäische Waffen zu beschaffen wie die IRIS-T Luftabwehrraketen, um im Notfall bei einem gleichzeitigen Angriff auf die Schweiz und die Nachbarländer kooperieren zu können. Eine solche Zusammenarbeit im Notfall hatte bereits General Guisan im Zweiten Weltkrieg geheim vereinbart. Ein einzelnes Land in Europa kann den Luftraum gegen Angriffe aus der Distanz leider nicht mehr alleine verteidigen.

red. ●

DIE GRÖSSTE GEFAHR FÜR DIE SCHWEIZ SITZT IN BERN

Die öffentliche Veranstaltung der SVP Emmen im Le Théâtre machte deutlich, dass viele Bürger genug haben von schöngefärbter Politik aus Bern und Brüssel. Im Zentrum standen drei Referenten, die Klartext sprachen über Massenzuwanderung, EU-Anbindung und den Verlust der Neutralität.

Samuel Lütolf, Kantonsrat SZ, sprach über die Zukunft der Schweiz und die aktuellen Herausforderungen, die sich ihm als Unternehmer und Politiker stellen. Er gilt als grosser Optimist und zeigte sich überzeugt, dass in der Jungen SVP vielversprechender Nachwuchs heranwächst, der bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig machte er klar, dass in Zukunft viele Themen gleichzeitig im Blick behalten werden müssen. In Bern werde man zunehmend kreativ, wenn es um EU-Anbindungen gehe und im wahrsten Sinne des Wortes um grenzenlose Staatsausgaben aus dem Steuertopf.

Alt Nationalrat Ulrich Schlüer erinnerte eindrücklich an die Bedeutung der Neutralität. Als ehemaliger Geschichtslehrer führte er das Publikum über Apulien, den Aargau bis nach

Habsburg und erklärte, weshalb Neutralität seit Jahrhunderten die Überlebensstrategie der Schweiz sei. Dabei griff er das bekannte Bruder Klaus Zitat «Steckt den Zaun nicht zu weit» auf. Die Schweiz dürfe sich nicht in Konflikte fremder Grossmächte hineinziehen lassen, sondern müsse helfen, Konflikte zu lösen. Neutralität bedeute auch «stillsitzen», etwas, das Politikern in Bern offenbar schwer falle.

Besonders aufhorchen liess eine Aussage Schlüers aus einem Gespräch mit einem hohen Gefängnisdirektor: «Stoppt mir ja nicht die Zuwanderung, sonst bekomme ich die Gefängnisse nicht mehr gefüllt.»

Mit deutlichen Worten warnte Marco Sieber vor dem geplanten EU-Vertrag. Sieber ist parteilos, teilt die Anliegen der SVP jedoch klar

und hält dazu Vorträge in der ganzen Schweiz. Für ihn entscheidet dieser Vertrag über die Zukunft unseres Landes. Besonders gefährlich sei die sogenannte «Integrationsmethode». Schweizer Gesetze müssten künftig laufend an EU-Recht angepasst werden. Beamte würden faktisch zu Gesetzgebern und supranationales Recht stünde über nationalem Recht. «Das sind keine Schlagwörter von Kompass Europa, sondern die Realität dieses Vertrages», hielt Sieber fest. Mit Nachdruck kritisierte er zudem, dass selbst liberale Parlamentarier die Bevölkerung teilweise wissentlich falsch informieren würden. Eigeninteressen dürfe man vertreten. «Aber bei solchen fundamentalen Staatsverträgen darf man nicht mehr politisch taktieren. Hier zählen nur noch Fakten.»

red. ●



Samuel Lütolf, Kantonsrat Schwyz



Dr. Ulrich Schlüer, alt Nationalrat



Marco Sieber, Inhaber Siga Holding AG

KADERTAG IN EMMEN – WÄHLER WÄHLEN MENSCHEN, KEINE ROBOTER

An der Kadertagung der SVP Kanton Luzern in Emmen sorgte Franziska Ingold, Kommunikationschefin von Bundesrat Albert Rösti, für einen der Höhepunkte des Tages. Mit ihrer frischen, humorvollen und gleichzeitig praxisnahen Art verstand sie es, die Anwesenden von der ersten Minute an zu fesseln. Ihr Referat über Kommunikation, Glaubwürdigkeit und den Umgang mit Menschen stiess auf grosses Interesse und wurde von den Teilnehmenden mit viel Applaus verdankt.

Zu Beginn überbrachte Franziska Ingold erfreuliche Nachrichten aus Bern. Bundesrat Albert Rösti erhole sich nach seiner Rückenoperation sehr gut und befinde sich auf dem Weg der Besserung. Die Teilnehmenden nahmen dies mit Freude zur Kenntnis. Spontan entstand die Idee, dem Bundesrat aus Emmen ein gemeinsames Grussfoto zu senden.

Anschliessend gewährte Franziska Ingold einen spannenden Einblick in ihren Berufsalltag und in die Kommunikation auf höchster politischer Ebene. Dabei sprach sie nicht in komplizierten Theorien oder abstrakten Konzepten, sondern vermittelte ihre Botschaften anhand konkreter Erfahrungen und Beispiele aus der Praxis. Immer wieder bezog sie sich dabei auf die Zusammenarbeit mit Bundesrat Albert Rösti, den sie während ihres Referates mehrfach mit einem Schmunzeln als «meinen Chef» bezeichnete. Besonders eindrücklich war ihre zentrale Botschaft, dass Kommunikation weit mehr sei als das blosses Senden von

Botschaften. Wer erfolgreich kommunizieren wolle, müsse vor allem auch zuhören können. Gerade dieses Zuhören werde häufig unterschätzt, komme beim Gegenüber aber besonders gut an. Dafür brauche es keine komplizierten Kurse oder spezielle Techniken, sondern oftmals lediglich etwas Geduld und echtes Interesse am Menschen.

Mit einem anschaulichen Beispiel aus ihrem Berufsalltag zeigte sie auf, wie wichtig Unterstützung und Verbündete sind. Bei Medienkonferenzen sitze sie bewusst im Publikum unter den Journalistinnen und Journalisten, damit ihr Chef zwischendurch auch einmal in ein freundliches Gesicht schauen könne. Es sei wichtig, dass eine Referentin oder ein Referent aus dem Publikum Zuspruch und positive Rückmeldungen erhalte, selbst wenn diese nur von einer einzigen Person kämen. Dies gebe Sicherheit, stärke das Selbstvertrauen und helfe dabei, auch in anspruchsvollen Situationen überzeugend aufzutreten.

Das Beispiel sorgte bei den Anwesenden für einige Schmunzler, verdeutlichte aber gleichzeitig, wie wichtig Rückhalt und Unterstützung im politischen Alltag sind. Mit viel Humor erinnerte sie daran, dass Wählerinnen und Wähler keine perfekten Politiker suchen. Die Bevölkerung wolle Menschen wählen, denen sie vertrauen könne. Authentizität sei wichtiger als Perfektion. Deshalb ermutigte sie die Anwesenden, den Mut zu haben, auch Ecken und Kanten zu zeigen. Fehlerfrei müsse niemand sein. Gerade die menschliche Seite schaffe Nähe und Glaubwürdigkeit.

Immer wieder gelang es Franziska Ingold, ernste Inhalte mit einer Prise Humor aufzulockern. Ihre Offenheit, ihre Natürlichkeit und ihre verständliche Sprache machten das Referat besonders lebendig.

Die Teilnehmenden erhielten zahlreiche praktische Tipps, die sich nicht nur im politischen Alltag, sondern auch im Berufs- und Privatleben anwenden lassen.

red. ●



Grussfoto und Genesungswünsche aus Emmen für den rekonvaleszenten Bundesrat Albert Rösti.

Mit der neuen Rubrik «Die Politik hört zu» holen wir die Bevölkerung bewusst in den Vordergrund. Nicht politische Statements oder vorbereitete Antworten stehen im Mittelpunkt, sondern die Stimmen, Meinungen und Erfahrungen der Menschen. Die Rubrik soll zeigen, was die Bevölkerung im Alltag bewegt und welche Anliegen sie wirklich beschäftigen. So entsteht ein direkter und ehrlicher Einblick in die Gedanken der Menschen im Kanton Luzern.

POLITIK HÖRT ZU



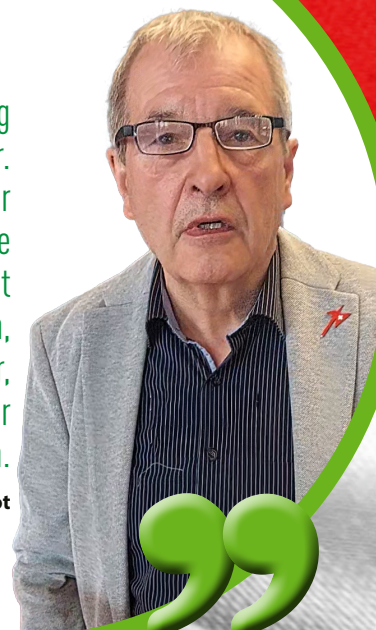
Ich sehe die steigenden Kosten als grosses Problem. Krankenkassen, Mieten und Lebensmittel werden immer teurer. Viele Familien wissen langsam nicht mehr, wie sie alles bezahlen sollen.

Francesca Müller, Emmen



Die Zuwanderung beschäftigt mich sehr. Die Schweiz wächst immer schneller, und unsere Infrastruktur kommt an ihre Grenzen, sei es im Verkehr, bei Wohnungen oder in den Schulen.

Roland Gisin, Root



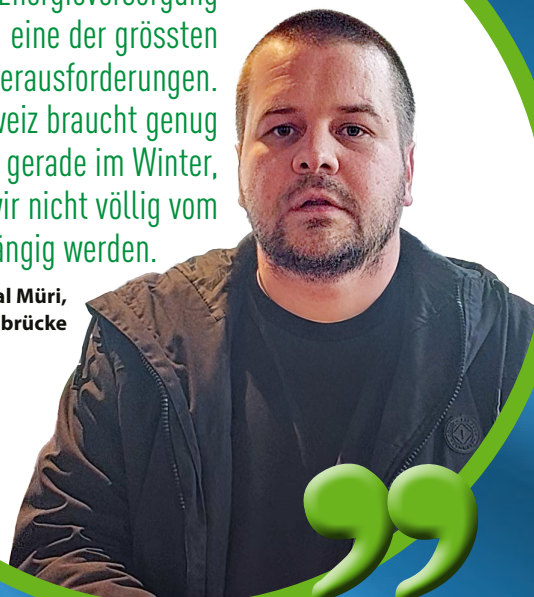
Ich finde, wir müssen aufpassen, dass die direkte Demokratie und die Mitsprache der Bürger nicht immer mehr eingeschränkt werden. Die Bevölkerung und nicht die EU soll weiterhin das letzte Wort haben.

Anna Verena Barca, Eschenbach



Für mich ist die Energieversorgung eine der grössten Herausforderungen. Die Schweiz braucht genug Strom, gerade im Winter, damit wir nicht völlig vom Ausland abhängig werden.

Pascal Müri,
Emmenbrücke



«EIBU» ROCKT! DIE STEINIGEN WEGE EINER ORTSPARTEI

Wie alles anfang ...

Die Geschichte der SVP Inwil «Eibu» startete offiziell am 8. April 2004 als Gründungsversammlung und Bruno Enderli, geboren 1969, als Präsident. Schnell gings mit der Ortspartei aufwärts, das Ehepaar Enderli zeigte sich mit ihrer Gesinnung breit akzeptiert und schaffte SVP-Mitspracherecht in den kommunalen Gremien.

Tiefe Trauer bricht die Truppe ...

Am 27.12.2017 verstarb Bruno und mit ihm die SVP-Stimmen allesamt im gutbürgerlichen, ländlichen «Eibu». Jahrelang blieb es personell still – ganz im Gegenteil zu den Listenstimmen, sie blieben stets SVP-stark.

Gelinder Versuch eines Neustarts ...

An einem Samstagmorgen im Dezember 2024 forcierte eine Zweierdelegation des Wahlkreisvorstandes einen Begegnungsapéro auf dem Landwirtschaftsgut Bühlmann, Lohren, für alle Interessierten. Zwei gut besetzte Tischgarnituren und eine kursierende Interessenliste für eine SVP-Wiedergründung in Inwil war das geglückte Fazit dieses Tages.

Stockend, aber stetig ...

Gute Gespräche folgten über die nächsten Monate, Ansprechen eines möglichen Präsidenten, interessierte Persönlichkeiten wurden an kantonalen und eidgenössischen Versammlungen verführt, Telefonate über wie weiter und vor allem, wer übernimmt zirkulierten.

Das Eis bricht ...

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom Montag, 24.11.2025, erhob sich der kürzlich aus Hochdorf zugezogene Riccardo Ciccetti unter Varia und informierte die Versammlung, dass «Eibu» ab sofort wieder eine Ortspartei SVP «Eibu» hat und sich diese über neue Mitglieder jederzeit freue.

Auf 15.12.2025 wurde die erste Vorstandssitzung auf 19 Uhr im Ortsteil Pfaffwil festgelegt, eine Gruppe motivierter Männer konstituierte sich. Der Auftakt wurde mit einem wirklichen Festmahl von Paul Meyer, einstiges Vorstandsmitglied der Ortspartei, gemacht. Der Abend klang erfolgsversprechend aus: Am 31.03.2026 wurde von Bruno Meyer die neue offizielle E-Mail-Adresse registriert: SVP-Eibu@outlook.com.

Wie es weitergeht ...?

Die erste Wiederauftakts-Mitgliederversammlung hat stattgefunden. Am 08.06.2026 ging die 30. Beitrittserklärung eines «Eibeler Neu-SVPlers ein. Ein Meilenstein, der von Mut, Einsatz und Fleiss geprägt ist.



Liebe «Eibeler», allzeit gute Ideen, Gespräche und Entscheide – ein Glas auf Bruno und seine damaligen Mitstreiter, ein Glas auf die neu zusammengesetzte Vorstandscrew und ein Glas auf eine aufstrebende SVP in «Eibu»

Nadia Furrer, Wahlkreispräsidentin SVP Hochdorf ●

++Öffentliche Veranstaltung++

30-Jahr-Jubiläum SVP Eich mit Sessionsrückblick

Franz Grüter & Vroni Thalmann
SVP
unsere Nationalräte in Bern

Sessionsrückblick
Mittwoch, 24. Juni 2026
Start 19.30 Uhr / Türöffnung 19.00 Uhr

NICHT VERPASSEN!

30 Jahre SVP Eich

Restaurant Vogelsang
Vogelsang 2, 6205 Eich

SVP Eich

TERMINE

23.06.2026

Präsidentenfeier Kantonsrat Luzern, Notwil

24.06.2026

30-Jahr-Feier SVP Eich mit Sessionsrückblick,
Restaurant Vogelsang, Eich

IMPRESSUM

Das «SVPkonkret» erscheint monatlich und kann unter www.svp-lu.ch gelesen und heruntergeladen werden. Zudem soll auch den Ortsparteien eine Plattform für ihre politische Arbeit geboten werden. Bei Interesse kontaktieren Sie das Sekretariat der SVP Kanton Luzern: sekretariat@svplu.ch

Konzept:

SVP Kanton Luzern, Redaktion und Layout: Roland Staub

Redaktionsverantwortung:

SVP Kanton Luzern, sekretariat@svplu.ch